

dem höheren Karst kommt auf der Südseite des Tatra die Buche nur bis 950 Meter abs. Höhe in Waldbeständen vor, sie ist aber bereits hier mit der Fichte gemischt; bei 1270 Met. findet man nur mehr verkrüppelte Buchenbäume. In 1360 Met. Höhe wächst auf der Nordseite bereits die Legföhre, aber in Gemeinschaft der Fichte. Die eigentliche Krummholzregion beginnt hier bei 1420 bis 1520 Meter. Von 1650 M. an gibt es nur felsige Alpentritzen mit hochalpinen Pflanzen, nur erscheint diese Alpenflora reicher und mannigfaltiger als jene der Görzer Dolomitgebirge.

Die meisten für die obere Bergregion, die untere und obere Voralpenregion des Görzer Karstgebirges charakteristischen Pflanzen finden sich auch im Tatra in denselben Zonen und in gleichen Höhen, so dass die Uebereinstimmung der beiden Gebirgsfloren wahrhaft nichts zu wünschen übrig lässt. Und doch liegt das Tatra, welches die Wasserscheide zwischen der Weichsel und der Donau bildet, 47 Meilen nördlicher als Görz und 60 Meilen östlicher als dieses, während die geographische Längendifferenz zwischen Görz und dem Kernstock der Alpen, dem Rhone-Gletscher Gebirge in der mittleren Schweiz auch ungefähr 60 Meilen beträgt.

Steigt nun die obere Grenze des Baumwuchses im Görzer Karst und in den Dolomitgebirgen der Grafschaft bis 1420 M., stellenweise noch tiefer herunter, so müsste sie im Tatra, das ein noch mehr continentales Klima besitzt, noch weit tiefer sinken, oder: wenn es das Continental-Klima im Tatra Bäumen gestattet, bis 1420 Met. abs. Höhe zu wachsen, so müssten dieselben in den Görzer Dolomitalpen und im hohen Karst des innern und südlichen Krain, der dem Meere so nahe ist, in viel bedeutenderen Höhen noch wachsen können, was aber den Beobachtungen widerspricht. Indessen trifft, wie bereits oben gezeigt wurde, die Anomalie nur den Karst und das Dolomitgebirge, die schönen Tolmeiner Alpen fügen sich ganz gut in den Calcul, denn dort wird die Buche bis 1460 M. in dichten Waldbeständen gefunden, wodurch unsere obige Ansicht bestätigt wird.

— 300 —

Weitere Mittheilungen über die Ausbreitung

der

Peronospora viticola De Bary.

Von Prof. Wilh. Voss.

In Nr. 11 dieser Zeitschrift habe ich über das Auftreten der *Peronospora viticola* bei Laibach berichtet und musste wenige Tage darauf hinzufügen, dass sie auch in Unterkrain, in der Umgebung von Rudolfswerth, reichlich beobachtet wurde. Diesen Nachrichten erlaube ich mir noch folgende anzuschliessen. Der Vorstand der Filiale Rudolfswerth, der krainischen Landwirtschaftsgesellschaft, Herr Anton Ogulin, schrieb mir am 17. October: Nach den von mir

gephlogenen Erhebungen ist bereits der grösste Theil des Unterkrainer Weinlandes, wenn nicht vielleicht schon das ganze, und auch der zwischen Krain und Kroatien eingekeilte Weindistrict Rann — worin die *Phylloxera* baust — angegriffen.“ Kurz darauf ging mir ein weiteres Schreiben zu, dem ein Brief, vom 25. October, des Directors Ed. Mach zu St. Michele in Südtirol beigeschlossen war; aus letzterem ist ersichtlich, dass der Schädling auch dieses Gebiet heimgesucht hat. Die betreffende Stelle lautet: „Leider ist der angekündigte Gast diesen Herbst auch bei uns schon eingetroffen und hat ein frühzeitiges Abfallen des Reblaubes, bie und da auch ganzer Beeren und Trauben, zu Folge gehabt. Interessant ist es, dass auch hier die Blätter von *Lasca* fast gar nicht befallen waren. Der Schaden war im Gauzen nicht sehr bedeutend, da die Krankheit erst spät auftrat. Ich fürchte aber für das kommende Jahr.“

Ausserdem habe ich noch beizusetzen, dass sich der Pilz — wie mir Dr. G. Winter in Hottingen bei Zürich freundlichst mitgetheilt — auch in der Schweiz sehr verbreitet hat. Den angegebenen Daten zu Folge, ist es mehr als wahrscheinlich, dass *Peronospora viticola* von Italien aus die Schweiz, Südtirol und Krain infizierte. Wünschenswerth wären Berichte aus Görz und dem Wippacher Thale.

Laibach, am 1. November 1880.

— 408 —

Floristisches aus der Königgrätzer Gegend in Böhmen.

Von Dr. Anton Hansgirg.

Anknüpfend an das im Jännerhefte I. J. dieser Zeitschrift enthaltene Verzeichniß einiger seltener um Königgrätz wild wachsender Pflanzen, erlaube ich mir einen weiteren Beitrag zur Kenntniß der in diesem Gebiete entwickelten Flora hier zu veröffentlichen.

Alle im folgenden Verzeichniß angeführten, von mir im letzten Sommer gesammelten Pflanzen sind im Prodromus der Flora von Böhmen von Dr. L. Celakovský aus meiner Umgebung noch nicht angegeben. Die meisten von ihnen sind an den unmittelbar an die Stadt grenzenden Elb- und Adlerauen und in den mit diesen bis und da abwechselnden Auenwäldern und sonnigen buschigen Hügeln verbreitet, doch kommen auch in den feuchten Nadelholzwäldern, die sich von Königgrätz über Hohenbrück und Týništ, von Neu-Königgrätz über Bejst und Chvojno weit hin ziehen, einige interessante Pflanzenarten vor, von welchen nameentlich jene bemerkenswerth sind, welche von dem ziemlich entfernten Adlerebige bis hierher in die Ebene herabsteigen, z. B. *Cerefolium nitidum* Čelak. und *Calamagrostis Halleriana* DC. Doch will ich mich hier bloss auf diese kurze Bemerkung beschränken, da ich an einer anderen Stelle Gelegenheit haben werde, die botanischen Verhältnisse meiner Umgebung eingehender zu besprechen.

ZOBODAT -

www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 030

Autor(en)/Author(s): Voss Wilhelm

Artikel/Article: Weitere Mittheilungen über die
Ausbreitung der Peronospora viticola De Bary. 393-
394